

Neil Simon

Die Dinner Party

(The Dinner Party)

Übersetzt von JÜRGEN WÖLFFER

F 738

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Dinner Party (F 738)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN:

CLAUDE PICHON (Anfang 40)

ALBERT DONAY (Anfang 40)

ANDRÉ BOUVILLE

MARIETTE LEVIEUX (36-37)

YVONNE FOUCHET (jünger)

GABRIELLE BUONOCELLI

Ein separates Speisezimmer in einem erstklassigen Pariser Restaurant. Gegenwart. Rechts auf der Bühne ein für sechs Personen gedeckter Tisch.

An der linken Wand eine lange Anrichte, darauf viel Silbergeschirr mit Speisen und Champagner, von dem einige Flaschen bereits geöffnet sind.

In der Mitte der Bühne ein kleines zweisitziges Sofa, je ein Sessel an jeder Seite. Alles im Raum, von der Tapete bis zu den Möbeln, in französischem Stil und von zurückhaltender Elegance.

Wenn der VORHANG aufgeht, steht CLAUDE PICHON allein auf Bühne. Er ist Anfang 40, trägt Abendanzug, nippt am Champagner und guckt auf die Uhr. Er sieht etwas verloren aus. Er betrachtet den gedeckten Tisch, geht dann zum Buffet, hebt einige Silberdeckel hoch, zieht hier und da den Duft der Speisen ein, dann, bei den Hors d'Œuvres angelangt probiert er einige davon. Dreht sich nach vorn und sieht wieder so verloren aus.

Hinten in der Mitte der Bühne befindet sich eine Doppeltür, eine zweite kleinere in der Seitenwand.

Die Doppeltür öffnet sich und ein zweiter Mann, etwa gleichen Alters, tritt ein. Er trägt ebenfalls Smoking. Es ist ALBERT DONAY.

ALBERT Guten Abend! Bin ich hier richtig? Die Gérard-Einladung?

CLAUDE Ja, ich glaube. Ich bin der Erste.

ALBERT (kommt herein, schließt die Tür) Ich bin Albert Donay.

CLAUDE Claude Pichon. (sie geben sich die Hand)

ALBERT (zuckt vor Schmerz zusammen, zieht seine Hand weg und versucht den Schmerz abzuschütteln) Ahh ... Oooh.

CLAUDE Tut mir leid! War ich das?

ALBERT Nein ich. Ich hab mir den Finger verletzt, beim Krawattebinden.

CLAUDE Ja, Fliege-Binden ist schwer. Haben Sie das selbst gemacht?

ALBERT Nein, sie gehört meinen Vater. Ich glaub, er hat sie so gekauft.... (sieht sich um, hält dabei den Finger) Sieht sehr nett aus, nicht wahr?

CLAUDE Ja, es ist ja auch „La Cassette“ man sagt, daß Josephine hier einst gewohnt hat Napoleon soll sie heimlich durch diese Tür besucht haben. (zeigt auf die kleine Tür)

ALBERT Wirklich? Praktisch, ein Restaurant bei sich im Haus zu haben.

CLAUDE Ich äh ... ich glaub nicht, daß es damals ein Restaurant war.

ALBERT Natürlich nicht. Es ist alles sehr ungewohnt für mich ich komme selten rein nach Paris.

CLAUDE Natürlich.

ALBERT Haben Sie eine Ahnung, wer heute noch kommt?

CLAUDE Keinen Schimmer.

ALBERT Mir geht's genauso Sie sind äh allein?

CLAUDE Allein? Ja.

ALBERT Ich meinte, vielleicht Ihre Frau

CLAUDE Nein, nein, ich bin nicht verheiratet.

ALBERT (auf dessen Finger deutend) Ach. Aber Sie tragen noch Ihren Ehering.

CLAUDE Der kommt jetzt runter. (zieht ihn ab) Hängt davon ab, ob man frei sein möchte oder nicht. (er zieht ihn auf und ab) Man entscheidet sich, wenn man sieht, wer ihr Tischnachbar ist.

ALBERT Sehr praktisch.

CLAUDE Wenn man oft auf Dinner Parties ist, kann man richtiggehend hören, wie die Eheringe rauf- und runtergleiten Sie tragen keinen Ring, also schätze ich, Sie sind ein Single.

ALBERT Ja, bin ich.

CLAUDE Nie verheiratet?

ALBERT Zweimal. Beide Male mit derselben Frau.

CLAUDE Ah. Und beide Ehen sind gescheitert.

ALBERT Ja. Anscheinend war die erste Ehe besser als die zweite. Sonst hätten wir's wohl nicht noch mal versucht.

CLAUDE Verstehe. (er nippt an seinem Champagner, während Albert hinübergeht, um sich auch einen einzuschenken) Wissen Sie, worum es bei dieser Party geht?

ALBERT Keine Ahnung. Ich habe gehofft, Sie wissen es.

CLAUDE Außer, daß Paul der Gastgeber ist.

ALBERT Paul?

CLAUDE Paul Gérard, der Anwalt.

ALBERT Natürlich: Paul! Es stand seit Wochen in meinem Kalender. Heute morgen hat meine Sekretärin mich daran erinnert. Sie gab mir Adresse, Zeit, aber den Namen hat sie nicht aufgeschrieben. Hat wohl angenommen, ich würde mich erinnern, daß es Paul war.

CLAUDE Sie sind wohl sehr beschäftigt?

ALBERT Nein. Aber meine Sekretärin.

CLAUDE Was machen Sie, wenn ich fragen darf?

ALBERT Ich bin in der Autoindustrie.

CLAUDE Oh? In der Produktion?

ALBERT Nein. Verleih.

CLAUDE Versteh Ist das interessant?

ALBERT O Gott, nein! Es langweilt zu Tode Das Geschäft gehört meinem Vater eigentlich bin ich Künstler. Ich hab an der Akademie studiert.

CLAUDE Toll. Was für Bilder malen Sie?

ALBERT Hauptsächlich Autos abstrakt. Na, die sind da alle auf dem Gelände und stehen Modell für mich. Ich brauch' kein Studio.

CLAUDE (nickt) Abstrakte Autos gibt es dafür einen Markt?

ALBERT Na ja, die Leute kommen dahin, um Autos zu mieten, nicht um Bilder zu kaufen. Ich hab schon versucht, Bilder zu vermieten, es hat nicht funktioniert Was machen Sie?

CLAUDE Ich hab einen Laden. Antiquarische Bücher. Vor allem Klassik. Erstausgaben von Victor Hugo, Emile Zola, Charles Dickens.

ALBERT Sie Glücklicher. Ein Leben mit solchen Leuten zu verbringen.

CLAUDE Na ja, die kommen ja nicht selbst ins Geschäft.

ALBERT Oh doch. Sie stehen da in den Regalen, Tag und Nacht, und warten nur darauf, daß jemand ihre Seiten öffnet Finden Sie manchmal auch persönliche Briefe berühmter Leute?

CLAUDE Ja, ich habe einen Albert-Einstein-Brief an seinen Cousin, einen Verwandten in den USA. „Dear relative ...“

ALBERT Relativ! Einsteins Relativ Meinen Sie, durch den ist er auf seine?

CLAUDE Ich mag gar nicht mal daran denken. (sieht sich um) Ich frag mich, wo die anderen sind. Heute ist doch der 17., nicht?

ALBERT (guckt auf die Armbanduhr) Kann ich nicht sagen. Die haben das Datum so klein gemacht, man braucht ein Mikroskop und das Zifferblatt hat überhaupt keine Zahlen. Aber das ist der letzte Schrei, sagt man.

CLAUDE Hat sie auch einen Vorteil, die Uhr?

ALBERT Sie war im Ausverkauf.

CLAUDE Das ist richtig. Preise runtersetzen. Das sollten Sie vielleicht auch mit Ihren Bildern machen.

ALBERT Hab ich versucht. Ich verkaufte sechs Rahmen, kein Bild Sind Sie immer so pünktlich bei solchen Gelegenheiten?

CLAUDE Ich war nicht pünktlich. Ich war zu früh Sie waren pünktlich.

ALBERT Richtig eine große Gesellschaft, glauben Sie?

CLAUDE Würde ich nicht sagen. Es ist nur für sechs gedeckt. (zeigt zum Tisch)

ALBERT Gibt Paul gewöhnlich kleine Parties?

CLAUDE Ich war noch nie auf einer seiner Parties.

ALBERT Ich auch nicht. Ich geh überhaupt kaum aus. Gewöhnlich male ich abends.

CLAUDE Ja, die Autoserie, natürlich Malen Sie nie Menschen?

ALBERT Nur wenn sie im Auto sitzen.

CLAUDE Natürlich. Das ist, wie man sagt, Ihr Stil Sie sind also kein enger Freund von Paul?

ALBERT Er hat mich geschieden.

CLAUDE Ach? Mich auch Hat er es bei Ihnen gut gemacht?

ALBERT Es waren schwere Zeiten.

CLAUDE Wem sagen Sie das.

ALBERT Na, Ihnen. Sie haben mich danach gefragt.

CLAUDE Nein, ich meine, das war nur so ein Ausdruck: „Wem sagen Sie das!“ Das heißt so was wie: „Wir haben dasselbe Problem!“ Haben Sie diesen Ausdruck noch nie gehört?

ALBERT Nein. Ich geh auch nicht oft aus. (guckt sich um) Sind Sie schon mal hier gewesen?

CLAUDE Im „La Cassette“? Nur einmal. Im oberen Restaurant. Ein bißchen teuer, finde ich. Das Essen ist natürlich erstklassig.

ALBERT Ich bin nicht so für zu üppiges Essen. Ich hab’ einen einfachen Geschmack keine Innereien keine Lunge keine Nieren keine Leber und so weiter.

CLAUDE Überhaupt kein Fleisch?

ALBERT Wenig Jedenfalls keines, was irgendwelche inner-körperlichen Funktionen hat.

CLAUDE Den Standpunkt verstehe ich.

ALBERT Keine Kellner, wie ich sehe.

CLAUDE Ja, hab ich auch schon gesehen. Scheinbar soll es ein sehr intimes Abendessen werden.

ALBERT Glaub ich auch. Das scheint alles ein bißchen mysteriös zu sein, finden Sie nicht auch?

CLAUDE Inwiefern?

ALBERT Insofern, daß alles hier mysteriös ist. Vage, kryptisch, rätselhaft, ambivalent.

CLAUDE Wie meinen Sie das?

ALBERT (sieht ihn verwirrt an) Genau wie ich’s sagte. Ich habe alle meine Ausdrücke benutzt.

CLAUDE Sie meinen, es ist schwer zu durchschauen.

ALBERT Ja. Den Ausdruck hatte ich vergessen: schwer zu durchschauen.

CLAUDE Vielleicht soll es so sein. Geheimnisvoll, meine ich.

ALBERT Geheimnisvoll! Das ist ja noch ein guter Ausdruck. Aber wieso?

CLAUDE Vielleicht soll es eine Überraschungs-Party sein.

ALBERT Warum sollte er mich zu einer Überraschungs-Party einladen? Ich kenne nicht einen seiner Freunde. Sie?

CLAUDE Solange ich nicht weiß, wer kommt, weiß ich nicht, ob ich jemanden kenne.

ALBERT Vielleicht sind wir aus Versehen auf die Liste geraten.

CLAUDE Nein. Er ist ein zu guter Anwalt, um so einen Fehler zu machen.

ALBERT Nun ja, vielleicht ist er gut in juristischen Dingen, aber nicht in Party-Dingen.

 (Die Eingangstür öffnet sich, ein Mann guckt herein. Es ist ANDRÉ. Ein attraktiver Mann, in grauem Anzug, elegantem Hemd und Krawatte.)

ANDRÉ Entschuldigen Sie, ist das hier die Gérard-Sache?

CLAUDE Wir nehmen es an. Es geht langsam los.

ANDRÉ Bin ich der Erste?

CLAUDE Nein, wir sind die Ersten. (sie stehen jetzt zusammen)

ANDRÉ Sie sind Gäste? Ich dachte, Sie sind Kellner.

CLAUDE Kellner, die Champagner trinken? (lächelt) Ich fürchte, nein.

ANDRÉ Ach, du großer Gott, ist Abendanzug vorgeschrieben? Das wußte ich nicht.

CLAUDE Wirklich nicht? Es stand auf der Einladung.

ALBERT (zu Claude) Genaugenommen stand es nicht drauf. Aber die Karte war so festlich. All diese blauen Bänder und Schleifen ich dachte deshalb

CLAUDE Ich dachte genauso.

ANDRÉ Wenn nicht Abendanzug dasteht, heißt es auch nicht Abendanzug.

 (Claude und Albert sehen sich an.)

CLAUDE Haben wir noch Zeit, nach Hause zu gehen, um uns umzuziehen?

ALBERT Ich hab mir den Anzug geliehen. Um zehn muß ich ihn zurückgeben.

CLAUDE Ist das ein Problem?

ALBERT Na ja, ich hab mir auch die Schuhe geliehen. Das Hemd gehört mir. Die Krawatte gehört meinem Vater. Mein Vater ist nicht das Problem

CLAUDE Vergessen wir's. (geht zu André) Ich heiße Claude Pichon.

ANDRÉ André Bouville. (sie geben sich die Hände)

ALBERT Albert Donay. (geben sich auch die Hände, Albert zieht seine Hand vor Schmerz zurück)

ANDRÉ Entschuldigung.

ALBERT Schon in Ordnung. Nur 'ne kleine Krawatten-Binde-Verletzung.

CLAUDE Vielleicht können Sie etwas Licht in die Sache hier bringen, Monsieur Bouville.

ANDRÉ In welche Sache?

CLAUDE Was ist der Anlaß für dieses Abendessen?

ANDRÉ Ich wußte nicht, daß es ein Abendessen ist.

CLAUDE Haben Sie keine Einladung bekommen?

ANDRÉ Nein. Ich war geschäftlich unterwegs. Mein Büro hat mir ein Fax geschickt: „La Cassette, privater Speisesaal, Dienstag den 17., 20 Uhr, Paul Gérard.“

ALBERT Und das Wort „Speisesaal“ konnten Sie nicht mit „Essen“ zusammenbringen?

ANDRÉ Ich hatte achtzehn Termine in drei Tagen. Ich kann nicht einmal mehr meine Socken zusammenbringen. Ich bin gerade auf dem Flugplatz gelandet. Mein Pilot mußte mich wecken.

CLAUDE Sie haben einen eigenen Piloten?

ANDRÉ Ja, so jemand gehört zum Flugzeug.

CLAUDE Sie haben ein eigenes Flugzeug?

ANDRÉ Es ist heutzutage nicht ungewöhnlich, so etwas zu leasen.

ALBERT Da kenn' ich mich aus. Ich bin im Verleih-Geschäft.

ANDRÉ Wirklich? Was für Flugzeuge haben Sie?

ALBERT Nichts was fliegt. Autos, Wohnwagen, Lieferwagen.

ANDRÉ O nein, nein, nein! Flugzeuge müssen Sie leasen Gibt es irgend etwas zu trinken?

ALBERT Ist Champagner recht? Ich bring' Ihnen ein Glas. (geht zur Anrichte)

CLAUDE (zu André) In welcher Branche sind Sie, wenn ich fragen darf?

ANDRÉ Männermoden. Ich hab eine Kette von Boutiquen im ganzen Land.

ALBERT (dreht sich um) Bouville! Natürlich. Sie sind das? Mein Gott. Überall wo man hinsieht, haben Sie Geschäfte.

ANDRÉ Nicht überall. Der richtige Ort ist heute die Kunst. (nimmt das Glas) Danke.

ALBERT Ihre Werbung finde ich wunderbar. Dabei interessiert mich Mode gar nicht so sehr.

ANDRÉ Nun, vielleicht sollten Sie kaufen statt mieten. (probiert, guckt ins Glas) Zu warm. Gibt es hier keinen Kellner?

CLAUDE Nein. Ich glaub, wir sind für uns allein heute abend.

ANDRÉ Kein Kellner im „La Cassette“? Unmöglich.

CLAUDE Wir denken, Paul hat hier etwas Außergewöhnliches vor.

ANDRÉ Wie zum Beispiel?

ALBERT Irgend etwas vages, ambivalentes. Etwas schwer zu durchschauendes.

ANDRÉ Was bedeutet das?

CLAUDE Schwer zu sagen. Unklar, obskur, nicht greifbar.

ALBERT (zu Claude) Sehr gut. Noch drei, die wir vergessen haben.

ANDRÉ Ich hab keine Ahnung, wovon Sie beide reden.

CLAUDE Eine Frage, Monsieur Bouville. Sind Sie verheiratet?

ANDRÉ Nein.

CLAUDE Nie verheiratet gewesen?

ANDRÉ Doch, einmal. Vor einigen Jahren.

CLAUDE Würde es Sie überraschen, wenn ich Ihnen sagte, daß Monsieur Donay und ich beide geschiedene Männer sind?

ANDRÉ Nicht im geringsten.

CLAUDE Wieso nicht?

ANDRÉ Weil Frauen Einladungen sorgfältiger lesen, und sie Ihnen gesagt hätten: kein Abendanzug.

ALBERT Einen Punkt für ihn.

CLAUDE Da Paul Gérard sowohl Monsieur Donay wie auch mich bei unserer Scheidung vertreten hat, darf ich annehmen, er hat dies’ auch bei Ihnen erledigt?

ANDRÉ Es wäre verrückt, wenn Sie das nicht annähmen.

CLAUDE (zeigt zum Eßstisch) Wie Sie sehen können, handelt es sich ganz offensichtlich um einen Abend für sechs Personen, bis jetzt sind die ersten drei Gäste alle geschiedene Männer, die sich niemals vorher in die Augen geguckt haben. Finden Sie das eigenartig?

ANDRÉ Eigenartiger Weise, nein. Ich war schon auf Dinner Parties, auf denen ich keine Seele kannte.

ALBERT Hier kriegt er schon wieder einen Punkt.

CLAUDE Waren das alles Männer? Alle geschieden?

ANDRÉ (wird unwillig) Ich konnte erkennen, daß einige Männer waren. Ich konnte erkennen, daß einige Frauen waren. Doch ich weiß nicht, ob sie geschieden waren!

ALBERT Waren die Männer zuerst da? Und waren da auch keine Kellner?

ANDRÉ Kellner, doch. Keine Ahnung, wer zuerst da war. Einige Paare waren verheiratet. Tut mir leid, daß ich keine Notizen gemacht habe.

CLAUDE Ah, aber wir haben hier keine Kellner. Wir haben hier keine Frauen. Wir haben hier keine verheirateten Paare.

ANDRÉ (gereizt) Um Himmelswillen, es ist gerade mal fünf nach acht. Und Frauen brauchen normalerweise etwas länger, sich anzuziehen, als Männer. Außerdem ziehen Frauen es vor, später aufzutreten als die Männer!

ALBERT Hiermit gewinnt er einen grandiosen Punkt.

CLAUDE Das erklärt aber noch nicht das Fehlen von Kellnern.

ANDRÉ (schreit) Das erklärt auch nicht, daß Sie beide Abendanzug tragen, obwohl in der Einladung nicht von Abendanzug die Rede war.

ALBERT (zu Claude) Ich glaube, er macht schon wieder einen Punkt gegen Sie.

CLAUDE Aber wir stimmen doch darin überein, daß dieses Abendessen nur für Leute sein muß, die Paul Gérard geschieden hat.

ANDRÉ Bei sechs Leuten? Dann müßten eher sechshundert sein. Und Paul Gérard hat mehr Feingefühl, als so eine geschmacklose Einladung zu machen.

ALBERT Geschmacklos? Meine Scheidungen waren nicht geschmacklos. Sie waren schmerzhaft.

CLAUDE Meine war geschmacklos. Aber laßt uns weiter forschen.

ALBERT Forsch schon, Pi-chon!

(Er geht sich einen Drink holen)

- CLAUDE (zu André) Wer sind dann die anderen drei Gäste?
- ANDRÉ Nun, offensichtlich Paul und seine Frau, die NICHT geschieden sind, womit nur der sechste Gast unbekannt bleibt.
- CLAUDE Ah, aber wenn Paul Gérard nicht seine Frau mitbringt? Was ist, wenn er und seine Frau sich tatsächlich scheiden lassen?
- ANDRÉ Höchst unwahrscheinlich.
- CLAUDE Warum?
- ANDRÉ Sie haben gestern ihren zweiunddreißigsten Hochzeitstag gefeiert.
- CLAUDE Haben Sie heute schon von ihnen gehört? Vielleicht ist gestern Abend nicht alles gut gelaufen.
- ANDRÉ Wie heißt das Wort, nachdem ich suche?
- CLAUDE Logisch.
- ANDRÉ Blödsinn. Totaler Blödsinn.
- ALBERT Warum warten wir nicht ab, wer kommt?
- CLAUDE Schön. In der Zwischenzeit wollen wir mal Paul Gérard analysieren. Was für eine Art Mensch ist er?
- ANDRÉ (zu Claude) Machen Sie das für Geld? Als Privatdetektiv Abendeinladungen zu untersuchen?
- ALBERT Nein, er ist Buchhändler. Antiquarische Bücher.
- ANDRÉ Das war nicht ernst gemeint, Donay. Wenn Sie glauben, daß das ernst gemeint war, kann ich Ihnen nicht helfen.
- CLAUDE Sagen Sie, Monsieur Bouville, was, meinen Sie, ist Paul Gérards interessanteste Eigenschaft?
- ANDRÉ Daß er nicht sehr wählerisch ist bei der Wahl seiner Klienten!
- ALBERT Das war unnötig, Monsieur Bouville.
- ANDRÉ Ich glaube doch. Ich glaube, das war sogar sehr nötig!
- ALBERT (zu André) Was ich meinte, war, daß Monsieur Pichon sein Leben mit den größten literarischen Köpfen der Welt verbringt, und ich glaube, Sie schulden ihm eine Entschuldigung.

ANDRÉ Ich meinte einfach, daß Monsieur Pichons ständige Fragen höchst irritierend sind. Aber Sie haben Recht, Donay. Man darf ein Buch nie nach dem Mann beurteilen, der den Einband abstaubt.

ALBERT Das ist unverschämt.(wendet sich ab)

CLAUDE Soll ich Ihnen sagen, was Gérards interessanteste Eigenschaft ist?

ANDRÉ (zu Claude) Ihre Hartnäckigkeit ist wohl überhaupt nicht zu bremsen?

CLAUDE Ich denke, Paul Gérards interessanteste Eigenschaft ist sein Feingefühl.

ANDRÉ Das habe ich bereits gesagt.(zu Albert) Haben Sie eine Zigarette?

ALBERT Ich rauche nicht.

ANDRÉ Das sollten Sie vielleicht.

CLAUDE Als feinfühligler Mensch hat er alles versucht, um mir die Scheidung auszureden.

ANDRÉ (zu Albert) Ist der immer so?

ALBERT Ich kenne ihn erst seit ein paar Minuten.

CLAUDE „Sind Sie sich ganz sicher, daß Sie das wollen“, sagte Gérard zu mir. „Haben Sie wirklich alles daran gesetzt, daß Ihre Ehe funktioniert?“

ANDRÉ Meinen Sie, daß er hört, was wir sagen?

CLAUDE Ja. Ich bin gleich soweit Und ich dachte bei mir: „Paul ist sehr feinfühlig. Ein Rechtsanwalt, der bereit ist, auf ein sehr großes Honorar zu verzichten.“

ANDRÉ (zu Albert) Sagen Sie mir einen einzigen Grund, warum irgend jemand in seinen Laden gehen sollte.

CLAUDE In meinem Laden rede ich doch nicht darüber Doch nun, nach dem was wir bis jetzt wissen: wer, glauben Sie, wird der Nächste sein, der durch diese Tür kommt?

ANDRÉ Der Schneider, um Alberts geliehenen Anzug zu holen. WARUM SIND SIE SO VERSESSEN DARAUF,WEITER DARIN ZU BOHREN? Es ist idiotisch.

CLAUDE (lächelt) Wissen Sie, ich finde Sie entzückend, André - ich darf doch André sagen -. Sie haben einen geistreichen, bissigen Sinn für Humor und Sie halten sich nicht zurück. Und eigenartigerweise verletzt er mich nicht.

ANDRÉ Dann muß ich etwas falsch machen.

ALBERT Ich dagegen finde das verletzend.

ANDRÉ Danke, Albert –ich darf doch Albert sagen -. Wenigstens Sie verstehen mich.

CLAUDE Möchte einer von Ihnen hören, wer meiner Meinung nach durch diese Tür kommen wird?

ANDRÉ Ohne das kommen wir ja hier nicht lebend raus.

CLAUDE Ich sage, es ist eine Frau. Attraktiv. Alter: zwischen 30 und 38. Und alleinstehend.

ALBERT Wie wollen Sie wissen, daß sie alleinstehend ist?

ANDRÉ (zu Albert) Hier drinnen sind drei ungebundene Männer. Ein Gentleman wie Paul würde nie eine verheiratete Frau hier herein schicken.

CLAUDE Sehr gut, André.

ANDRÉ Ich hasse es, wenn er meiner Meinung ist.

ALBERT (zu André) Ich wünschte, Sie würden damit aufhören.

ANDRÉ Ich wünschte, Sie wären eine Zigarette.

CLAUDE Nun denn, wer werden die zwei folgenden Gäste sein?

ALBERT Jetzt ist es ja klar. Zwei Frauen Hab ich Recht?

CLAUDE Sie haben Recht, Albert Zwei attraktive Frauen und sie stehen zur Verfügung.

ALBERT Zur Verfügung für was?

CLAUDE (grinst) Nun, ich würde sagen, das kommt ganz auf uns an.

ANDRÉ Sie meinen also, daß Paul Gérard, einer der angesehensten Männer in seinem Beruf, für uns den Zuhälter spielen will.

CLAUDE Das habe ich keineswegs gesagt. Eher möchte ich annehmen, daß es sich um ehrbare Frauen handelt. Ich vermute, daß er Schuldgefühle hat, weil er nicht in der Lage war, unsere Ehen zu retten, und nun will er es wiedergutmachen. Er kümmert sich um uns.

ANDRÉ Und so schickt er uns drei ehrbare Frauen als Balsam für unsere wunden Herzen. Dann wäre er kein Zuhälter, sondern ein Zuheilender.

ALBERT Wenn das wahr ist, wäre das sehr anständig von ihm.

ANDRÉ Wenn es wahr ist – und ich bin sicher, es ist nicht wahr – ich für meinen Teil brauche niemanden Neuen kennenzulernen. Ich habe bereits eine Neue

kennengelernt! Also so betrachtet, ist dieser Abend die reinste Zeitverschwendung für mich. Auf Wiedersehen! (er steuert auf die Tür zu)

CLAUDE Sie können doch jetzt nicht geh'n! Sie würden Paul Gérard sehr kränken.

ANDRÉ Ich hole nur Zigaretten. Bitte reden Sie über mich, derweil ich draußen bin. (geht und schließt die Tür)

CLAUDE Was für ein RIESEN- angeberisches Arschloch!

(Die Tür öffnet sich und André guckt herein)

ANDRÉ Aber mit dem richtigen Anzug merkt es keiner. (lächelt, geht und schließt die Tür)

ALBERT Auch damit punktet er gegen Sie.

CLAUDE Ein Snob ist er, der über alles erhaben tut. Der wird nicht lange bleiben. Das bedeutet, drei Frauen ganz allein für uns. Unsere Chancen gefallen mir. (er geht zur Tür auf der anderen Seite des Raums)

ALBERT Wo wollen Sie hin?

CLAUDE Dummerweise muß ich mal „austreten“. Wenn eine Frau kommt, machen Sie nichts, bevor ich wiederkomme! Verstanden?

ALBERT Verstanden, aber bindend ist es nicht.

CLAUDE Entschuldigung, aber ich war der Erste hier!

ALBERT Und jetzt sind Sie der Erste, der „austritt“.

CLAUDE Unterschätzen Sie mich nicht! Ich habe mehr Erfahrung in diesen Dingen als Sie.

ALBERT Dann wären Sie „austreten“ gegangen, bevor Sie hergekommen sind.

CLAUDE (öffnet die Seitentür) Da mußte ich noch nicht. Aber dafür darf ich eine von den nächsten beiden aussuchen!

ALBERT Nicht akzeptabel.

CLAUDE Warum nicht?

ALBERT Könnte sein, die erste gefällt mir nicht, und Sie könnten noch immer „ausgetreten“ sein.

CLAUDE Ich werde mich beeilen. Ich glaube, Sie haben sich ein paar schlechte Angewohnheiten von Ihrem Freund Bouville abgeguckt! (geht ärgerlich hinaus und schließt die Tür)

ALBERT Mein Freund?? Er konnte mich noch weniger leiden, als er Sie nicht leiden kann ... mein Freund! (er mustert die Hors d'Œuvres und steckt eines in den Mund. Es schmeckt, und so steckt er sich noch eins in den Mund)

(Die Eingangstür öffnet sich. Eine Frau kommt herein. MARIETTE. Zwischen 36 und 37. Attraktiv, in einem eleganten Kostüm. Albert hat sie noch nicht bemerkt.)

MARIETTE Entschuldigung. Ist das hier die Gérard-Party?

ALBERT (dreht sich um, nickt verlegen, versucht das Hors d'Œuvre hinunterzuschlucken und hält den Zeigefinger hoch, um sie um Geduld zu bitten) Hmm?

MARIETTE Die Gérard Dinner Party?

ALBERT (hebt wieder den Finger. Kehrt ihr für einen Moment den Rücken zu, versucht schnell hinunterzuschlucken. Wischt sich geschwind den Mund mit einer Serviette ab. Dreht sich dann wieder um)

Tut mir leid. Ich hab den ganzen Tag nichts gegessen. Die sind ganz gut.

(Er muß noch mehr hinunterschlucken, dreht ihr wieder den Rücken zu, schluckt, wischt sich noch mal den Mund ab, wendet sich dann wieder ihr zu)

Die Gérard Dinner Party? Ja. Das ist sie.

MARIETTE (sieht sich um) Sind wir die ersten?

ALBERT Nein. Ich bin der zweite. Sie die vierte. Kommen Sie herein.

(Sie tritt ein , er schließt die Tür hinter ihr) Ich heiße Albert Donay.

MARIETTE (die Hand ausstreckend) Guten Abend. Mariette Levieux.

(Sie geben sich die Hand. Albert beißt sich auf die Lippen, versucht nicht vor Schmerz zu schreien. Man hört nur ein leises, schmerzerfülltes Seufzen, während er zu lächeln versucht.)

Geht's Ihnen nicht gut?

ALBERT Oh doch. Ich mach' das immer so, wenn ich mich freue, jemanden kennen zu lernen.

MARIETTE (sieht ihn an mit eigenartigen Blick)

ALBERT MADEMOISELLE Levieux??

MARIETTE Ja. Wo sind eins und drei?

ALBERT Wie bitte?

MARIETTE Wenn wir zwei und vier sind

ALBERT Ah! Ja. Eins und drei! Drei ging, um Zigaretten zu holen, und eins ging „austreten“.

MARIETTE Ach.

ALBERT Möchten Sie ein Glas Champagner?

MARIETTE Sehr gern, danke.

ALBERT (geht, um das Getränk zu holen) Es ist doch eigenartig, aber Nummer eins sagte gerade, er wäre sich ziemlich sicher, daß Nummer vier eine Frau sein würde.

MARIETTE Aha. Warum ist das eigenartig?

ALBERT (während er Champagner eingießt) Weil eins, zwei und drei alles Männer sind. (kommt mit dem Champagner)

MARIETTE Aha. gibt es einen Grund, warum wir alle Nummern haben?

ALBERT Nein, nein. Außer, es könnte Sie vielleicht verwirren, wenn ich Namen von Leuten erwähnte, die Sie noch gar nicht kennen. (reicht ihr den Champagner)

MARIETTE Gut. Ich weiß nun, Sie sind Albert, und Sie wissen, ich bin Mariette. Das, denke ich, ist ein guter Anfang.

ALBERT (lächelt) Ein ausgezeichnete Anfang.

MARIETTE Das ist ein wunderschöner Raum. (guckt zum gedeckten Tisch) Wir sind nur sechs Personen zum Abendessen?

ALBERT Es scheint so. Mein Name ist Albert, erinnern Sie sich?

MARIETTE Ja. Sie sagten es.

ALBERT Ich weiß. Ich meine, für den Fall, daß Sie ihn benutzen möchten.

MARIETTE Danke, Albert, mach ich Ich vermute, fünf und sechs sind Paul Gérard und seine Frau?

ALBERT Wir wissen es nicht genau. Es gibt auch Vermutungen, daß die Gérards nicht kommen.

MARIETTE Zur ihrer eigenen Einladung? Warum denn das?

ALBERT Darüber gab es ein bißchen Verwirrung. Zwischen eins und drei. Und auch bei zwei. Ich war zwei, doch jetzt bin ich Albert.haben die Gérards Ihnen irgendwelche Hinweise gegeben?

MARIETTE Genau genommen habe ich gar nicht mit ihnen gesprochen.

ALBERT Aber Sie sind doch mit den Gérards befreundet?

MARIETTE Nicht mit Paul. Nur mit seiner Frau. Doch er schickte mir mit der Einladung einen so charmanten Brief, daß ich beschlossen habe, sie anzunehmen.

ALBERT (lächelt) Ich bin froh darüber nebenbei, es ist keine Abendgarderobe vorgeschrieben. Ich hab' die Einladung falsch gedeutet.

MARIETTE Sie meinen, ich bin „overdressed“?

ALBERT Nein, Sie sehen absolut perfekt aus. Ich bin overdressed. Und Nummer eins auch eins und zwei sind „over-“....drei ist richtig, glaube ich fünf und sechs was die sind, weiß ich nicht.

MARIETTE weil Sie nicht wissen, wer sie sind.

ALBERT Genau.

MARIETTE Und wenn es nicht die Gérards sind, wer dann?

ALBERT Nun gut, Claude die Nummer eins Claude meinte, daß die Gérards vielleicht drei Frauen ausgesucht haben für dieses Abendessen.

MARIETTE Was für Frauen?

ALBERT Höchstwahrscheinlich drei Frauen, die sich nicht kennen.

MARIETTE Sie meinen, sechs sich vollkommen Fremde?

ALBERT Nicht vollkommen fremd. Wir alle scheinen irgendeine Verbindung mit Paul Gérard zu haben. Hab ich mich klar ausgedrückt?

MARIETTE Vielleicht, aber nicht für mich für drei Männer, die sich nicht kennen, scheinen Sie doch sehr darin verwickelt zu sein.

ALBERT Na, eins und zwei waren mehr verwickelt als ich.

MARIETTE Ich dachte, Sie wären zwei.

ALBERT Zwei? Nein, drei zwei sind draußen.

MARIETTE ... Sie wären Nummer zwei!

ALBERT Ach richtig, tut mir leid Wenn Sie nicht wußten, wer kommen würde und wohin Sie kommen würden, warum sind Sie gekommen?

MARIETTE Ganz einfach. Ich dachte, es wäre an der Zeit für mich, mal auszugehen und neue Menschen kennenzulernen.

ALBERT Genau deshalb bin ich auch gekommen. Und genau das machen Sie und ich gerade, nicht?

MARIETTE Nein, ich meinte, ich war daran interessiert neue MENSCHEN kennenzulernen – Plural –, im Gegensatz zu nur einer Person. Ich glaube nicht, daß ich schon soweit bin, für nur eine Person. Bitte nehmen Sie das nicht persönlich.

ALBERT Nein, ich versteh Sie. Was Sie meinen ist: Sie wollen eine abwechslungsreiche Gruppe von Menschen kennenlernen statt einer bestimmten Person.

MARIETTE Ja.

ALBERT Aber was ist, wenn Sie in dieser abwechslungsreichen Gruppe von Menschen eine bestimmte Person kennenlernen würden, die einzigartiger ist als alle anderen in dieser zusammengewürfelten, abwechslungsreichen Gruppe? Hätten Sie was dagegen?

MARIETTE Ich weiß nicht. Ich hab noch nie in meinem Leben eine solche Unterhaltung geführt.

ALBERT Ich auch nicht. Wenn ich aufdringlich wirke, kann ich Ihnen versichern, ich bin es nicht. Ich bin ein sehr zurückhaltender Mensch, aber mit Ihnen kann man so leicht reden.

MARIETTE Ja, das hat sicher auch etwas mit der Anzahl der Leute zu tun, die reden, glauben Sie nicht auch? (sieht sich um) Wenn Sie mich entschuldigen, ich muß einen ziemlich dringenden Anruf machen. (steht auf, geht zur Tür)

ALBERT Ich warte hier auf Sie.

MARIETTE Da bin ich sicher.

ALBERT Albert.

MARIETTE Albert. (sie geht, schließt die Tür hinter sich. In diesem Augenblick kommt Claude durch die Seitentür zurück)

CLAUDE Ich hab noch eine Theorie, Albert. Hören Sie zu

ALBERT Sie haben sie verpaßt, die Nummer vier. Sie hatten Recht. Es war eine Frau.

CLAUDE Verdammt! Wie sah sie aus?

ALBERT Genau wie Sie sie beschrieben haben. Sehr attraktiv. Vielleicht Ende dreißig. Sehr intelligent. Nicht die Art, der André im geringsten gefallen würde, und seeehr frei.

CLAUDE Woher wissen Sie das?

ALBERT Sie sagte, es wäre an der Zeit für sie, mal auszugehen und neue Menschen kennenzulernen.

CLAUDE Was hab ich Ihnen gesagt! Wo ist sie?

ALBERT Sie mußte einen Anruf machen. Einen dringenden, sagte sie. Nebenbei, wir haben uns ÄUSSERST gut verstanden.

CLAUDE Was nicht bedeuten muß, daß sie sich mit mir nicht verstehen wird.

ALBERT Nee, nee, das haben Sie sich verscherzt, als Sie „austreten“ mußten.

CLAUDE Nichts hab ich mir verscherzt, wenn sie mich will!

ALBERT Wir hatten uns geeinigt, wenn ich sie will, würden Sie fünf und sechs bekommen.

CLAUDE Wenn mir fünf und sechs zusagen vergessen Sie nicht, ich habe hier das Seniorenrecht.

ALBERT Wie kommen Sie darauf, daß Sie älter sind als ich?

CLAUDE Nicht ÄLTER . Früher. Ich war der Erste hier.

ALBERT Aber ich war GENAU zur angegebenen Zeit hier! Ich war PÜNKTLICHER da, auf die Minute. Das ist viel wichtiger.

CLAUDE Wirklich? Ihre ersten Worte waren doch: „Komm ich zu spät?“

ALBERT Nein, ich sagte: „Bin ich richtig hier?“

CLAUDE Eben, Sie wußten überhaupt nicht, wo Sie waren! Ohne mich wären Sie gar nicht hier.

 (Die Tür geht auf und der Zigarette rauchende André kommt herein.)

ANDRÉ Die Gérards kommen nicht. Die Haushälterin sagt, sie sind auf Sardinien.

CLAUDE Genau wie ich gesagt habe.

ANDRÉ Sie haben Sardinien nie erwähnt.

ALBERT (zu André) Sie haben Nummer vier verpaßt. Sie war hier.

ANDRÉ In einem schwarzen Abendkostüm. Ja, ich hab sie herauskommen sehen.

ALBERT Sehr attraktiv, fand ich.

ANDRÉ Das hab ich immer gefunden.

CLAUDE Sie kennen sie?

ANDRÉ Wir waren einmal verabredet nach meiner Scheidung. Und ihrer. Wir waren für ein Wochenende in Marokko.

ALBERT Wirklich? Sie scheint gar nicht der Typ für so etwas zu sein.

ANDRÉ Nach Marokko zu reisen?

ALBERT Mit Ihnen.

ANDRÉ Albert, Sie sind gerade etwas rüde.

ALBERT Claude sagt, das hab ich von Ihnen.

CLAUDE (zu André) Wie war's in Marokko?

ANDRÉ Lustig. Aber dann hab ich da jemand anderes kennengelernt. Und sie auch.

ALBERT Sie haben kein Recht, persönliche Dinge von ihr hier auszuposaunen.

ANDRÉ Ich posaune hier nichts aus, ich erzähle es nur Ihnen und Claude unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

CLAUDE Hat sie Sie eben gesehen?

ANDRÉ Nein, sie ging in die entgegengesetzte Richtung. Das werde ich es jetzt auch tun. Da wir nun wissen, worum es bei dieser Dinner Party geht, und da ich schon mit dem, worum es bei dieser Dinner Party geht, verabredet war, überlasse ich Ihnen alles weitere. (geht zur Tür)

CLAUDE Das können Sie nicht machen. Das wäre ja eine Beleidigung für diese unschuldigen, gutgläubigen Frauen.

ANDRÉ Ich kann nicht für die anderen sprechen, und Mariette mag gutgläubig sein, aber daß sie unschuldig ist, würde ich nicht gerade sagen.

CLAUDE Mariette? Sie heißt Mariette?

ANDRÉ Ja.

CLAUDE Brünett? Ungefähr so groß?

ANDRÉ Ja genau.

CLAUDE Mariette Levieux?

ANDRÉ Sie waren auch mit ihr verabredet?

CLAUDE Hin und wieder. Dann immer wieder. Dann hab ich sie geheiratet. Dann hab ich mich von ihr scheiden lassen er hat uns beide eingeladen? Warum, um Himmels willen, tut Paul so was?

ANDRÉ Um dem Abend Würze zu geben. Anstelle von Knallbonbons und Papierhütchen.

 (die Tür geht auf, Mariette tritt ein, sieht sofort Claude an)

MARIETTE (ärgert sich) Ich habe bei dir zu Hause angerufen. Man sagte mir, Du seist im „LA CASSETTE“. Warum, um Gottes Willen, tut Gérard so was?

ANDRÉ Anstelle von Knallbonbons und Papierhütchen.

MARIETTE (sieht André) Oh Gott! Du bist auch da? Jesus! Wer kommt sonst noch? Mein Hausarzt, mein Dentist und mein Steuerberater?

ANDRÉ Glaub ich nicht, dann wären es ja sieben.

MARIETTE Das sollte wohl witzig sein. (zu Claude) Wußtest du darüber Bescheid?

CLAUDE Ich das gewußt ! Du glaubst wohl, ich bin deshalb im Abendanzug gekommen, um dich mit dem Schmuck zu betrachten, den ich bezahlt habe.

MARIETTE Das ist der Alptraum meines Lebens.

CLAUDE Der heutige Abend ist sicher ein noch schlimmerer Traum. (zu Albert) Zurück zum Originalplan. Ich nehme fünf und sechs.

MARIETTE Ich gehe, bevor das hier zu einer Farce ausartet.

ANDRÉ Es ist schon eine Farce. Ich glaube, wir werden hier noch eine viel höhere Form der Absurdität erreichen.

MARIETTE Ich werde Paul Gérard anrufen und ihn um eine Erklärung bitten.

ANDRÉ Tut mir leid. Er ist auf Sardinien.

MARIETTE (ärgert sich zu Albert) Warum haben Sie mir das nicht gesagt?

ALBERT (zeigt auf André) Weil ich nicht mit ihm zum Telefon gegangen bin.

CLAUDE (zu Mariette) Ich hatte nicht den Funken einer Ahnung, daß du hier bist.

MARIETTE Du hattest auch nicht den Funken einer Ahnung in unserer Ehe.

ALBERT Hören Sie, wenn Sie beide allein sein wollen....

MARIETTE Bleiben Sie, Albert! Sie sind der einzige Gentleman im Zimmer.

CLAUDE Gentleman? Er war gerade dabei, Frauen wie Autos zu verschachern.

ALBERT (zu Mariette) Ich versuche, ein Gentleman zu sein, Mariette.

ANDRÉ (zu Albert) Oh, das wird eine lange, steile Kletterpartie.

CLAUDE Ich kann nicht glauben, daß du mit dem in Marokko warst.

MARIETTE (zu André) Du hast das hier ausposaunt?

ANDRÉ Es war ja kein Börsengeheimnis. Außerdem wußte ich nicht, daß er dein Ex-Ehemann ist.

MARIETTE Was für ein Los: allein mit drei Männern in einem Zimmer, von denen ich zwei aus tiefstem Herzen verabscheue.

CLAUDE (zu André) Wußte Paul Gérard, daß Sie meine Ex-Frau so gut kannten, daß Sie mit Ihr nach Marokko reisten?

ANDRÉ Es gab keinen Grund es ihm mitzuteilen, solange es für mich keinen Grund gab, zu wissen, wer Sie sind oder wer Ihre Ex-Frau ist.

ALBERT (zu Claude) Macht es Ihnen etwas aus, das mit anzuhören?

CLAUDE Nein, es macht mir etwas aus, daß ich ihr die Hälfte meines Vermögens geben mußte, um das mit anzuhören.

ALBERT Mir würde es etwas ausmachen.

CLAUDE Warum? Sie hören es ja umsonst.

MARIETTE (zu Claude) Ich habe nicht die Hälfte deines Vermögens genommen. Du hast die Hälfte unseres Vermögens behalten.

ALBERT (zu Mariette) Wenn sie wußten, daß Paul Gérard der Anwalt Ihres Mannes ist, warum sind Sie zu dieser Einladung gekommen.

MARIETTE Weil Helena meine beste Freundin ist.

ALBERT Wer ist Helena?

MARIETTE Pauls Gattin, wußten Sie das nicht?

ALBERT Nein. Sie sagen also, Sie sind die beste Freundin der Frau, die mit dem Mann verheiratet ist, der Ihren Ehegatten bei Ihrer Scheidung vertrat?

ANDRÉ In der gesamten Geschichte der Sprache ist dieser Satz noch nie so formuliert worden.

MARIETTE Ich glaube nicht, daß Helena wußte, wen Paul eingeladen hat. Sie wußte lediglich, daß ich neue Menschen kennenlernen wollte.

CLAUDE Oder vielleicht glaubte sie auch nicht, daß du mich wiedererkennen würdest, jetzt wo ich von der Hälfte meines eigenen Vermögens lebe.

MARIETTE (zu Albert) Albert, von jetzt an wünsche ich nicht mehr, daß dieser Mann mich in der ersten Person anspricht.

ALBERT Wünschen Sie, daß ich es ihm sage, denn ich glaube, er hat gehört, was Sie gesagt haben.

CLAUDE (zu Mariette) Du bist hergekommen, um neue Menschen kennenzulernen? Hast du denn nicht genügend neue Menschen in Marokko kennengelernt?

MARIETTE Ich würde jemanden, der versucht, mir einen Ritt auf einem Kamel zu verkaufen, nicht als neue Menschen bezeichnen. Sagen Sie es ihm.

ALBERT (zu Claude) Mariette würde jemanden, der versucht, ihr

CLAUDE (zu Albert) Halten Sie sich daraus! Geh'n Sie raus, und malen Sie ein paar gebrauchte Autos!

MARIETTE (zu Albert) Und um die Sache klar zu stellen: ich lebe vollkommen allein, seit ich mit George Ormande auseinander bin.

ALBERT (zu Mariette) Ich glaube, es wäre besser ohne mich in der Mitte.

CLAUDE (zu Albert) Wer zum Teufel ist George Ormande?

ALBERT Ich weiß es nicht. Aber ich bin sicher, es ist nicht der Kameltreiber.

MARIETTE (nun doch zu Claude) Das war mein Anwalt bei unserer Scheidung. Aufmerksamkeit für etwas, was mich betrifft, hast du nie besessen, nicht wahr?

CLAUDE (zu Albert) Kann ich direkt antworten, oder muß das über Sie gehen?

ALBERT Ehrlich gesagt, ich bin nicht sehr daran interessiert.

ANDRÉ Da dies sowieso nicht gerade sehr unterhaltend ist, sollten Sie sich alle so lange abregen, bis ich Paul auf Sardinien angerufen habe, um herauszufinden, was die beiden wirklich hier vorhatten (er will gehen, sieht Albert an) Sie haben etwas im Gesicht.

ALBERT Ach ja? (reibt sich das Gesicht, guckt auf die Hand) Wo?

ANDRÉ Auf der Toilette.

ALBERT Auf der Toilette?

ANDRÉ Gehen Sie es sich anschauen. (André geht)

ALBERT (plötzlich hat er begriffen) Ach so! Ja natürlich. (zu Claude und Mariette) Entschuldigen Sie mich. Ich hab' etwas im Gesicht. (er geht. Claude und Mariette sind allein)

CLAUDE Du bist aber beliebt. ... Die einzige Frau auf der Party, und du hast schon deinen Ex- Mann, deinen Ex- Liebhaber und deinen „ix-ten“ neuen Freund getroffen das ist doch ein Vergnügen für dich, nicht, Mariette?

MARIETTE Tut mir leid, aber André war nie mein Ex- Liebhaber, und Albert wird nie mein „ix-ter“ neuer Freund werden aber was mich begeistert, ist, daß Du mein Ex-Mann bist und was mich betrifft, ich habe vor ein Ex-Gast zu sein! (geht zur Tür) Ich wünsche dir und deinen Freunden ein ex-quisites Abendessen. (an der Tür) Entschuldige mich bitte. Ex und hopp! (öffnet die Tür und geht)

CLAUDE (schüttelt verärgert den Kopf) Ex-aliert, wie immer.

ALBERT (kommt schnell durch die kleine Tür herein) Ich habe die Tür zuschlagen gehört. Ist jemand neues gekommen?

CLAUDE Nein, nur die Hälfte meines Vermögens ist gegangen.

ALBERT Sie meinen Mariette. Hat sie gesagt, warum?

CLAUDE Sie wüßten es, wenn Sie früher hier gewesen wären. WARUM SIND SIE IMMER EINEN TICK ZU SPÄT?

ALBERT (zeigt auf seine Uhr) Hab ich doch schon gesagt. Ich kann die Zahlen auf der Uhr nicht erkennen.

(Die Tür öffnet sich, Mariette kommt herein)

MARIETTE Nein! Ich hab es mir anders überlegt. Ich bleibe!

ALBERT (lächelt) Das freut mich aber! Ich WUSSTE es, wir verstehen uns gut!

MARIETTE Würden Sie uns bitte allein lassen, Albert.

ALBERT Natürlich. Ich habe da was im Gesicht. (geht durch die kleine Tür ab)

MARIETTE (macht ein paar Schritte, bevor sie spricht) Claude weißt du, was ich dir bei unserer Scheidung nicht gesagt habe?

CLAUDE Daß du weniger Geld haben möchtest?

MARIETTE Oh Gott! Ist das alles, worüber ihr geschiedenen Männer reden könnt?

CLAUDE Du denkst, wir sind ein Club, der sich jeden Donnerstagabend trifft unter dem Motto: „Erinnert ihr euch daran, als wir noch mehr Möbel hatten?“

MARIETTE Wenn irgend etwas in meiner Wohnung ist, was du wirklich haben möchtest, komm und hol es dir ab.

CLAUDE Schön, wann hast du geöffnet?

MARIETTE Du warst nie so materialistisch eingestellt, als wir verheiratet waren.

CLAUDE Natürlich nicht. Damals hatte ich ja noch mein Material.

MARIETTE Dann komm und nimm alles! Das ist mein Ernst. Außer dem Schmuck, den du mir geschenkt hast der bedeutet mir etwas.

CLAUDE Nein, ich hab ihn dir geschenkt, er gehört dir nebenbei: wie geht es meiner Hälfte vom Hund?

MARIETTE Babette geht es gut, danke.

CLAUDE Schön, bellt sie manchmal noch nach mir? oder gehört die Seite, mit der sie bellt, nicht zu meiner Hälfte?

MARIETTE Du kannst sie jedes Wochenende haben, wenn du willst hör mir jetzt zu: was ich bei unserer Scheidung nie Gelegenheit hatte, dir zu sagen, war: Dank dafür, daß du dein Wissen über Literatur mit mir geteilt hast das hat mir geholfen, eine bessere Schriftstellerin zu werden.

CLAUDE Danke du hattest einen Riesenerfolg.

MARIETTE Nicht daß du das, was ich geschrieben habe, je gut gefunden hast. Du fandst es Mist, nicht wahr?

CLAUDE Du kannst mich nicht dafür verantwortlich machen, was ich im Schlaf sage.

MARIETTE Nein. ich verstehe. Ich weiß, wie sehr du dir selbst diesen Erfolg gewünscht hast.

CLAUDE Ich hatte meine Chance. Die Karten waren gegen mich.

MARIETTE Das tut mir leid.

CLAUDE Allerdings wenn du unsere Karten nicht mitgenommen hättest

MARIETTE Du bist unmöglich. Ich gehe. (dreht sich um, um zu gehen.)

CLAUDE Nein, ich gehe. (er geht zur Tür)

Sei nicht traurig. Du wirst nicht lange allein sein. Rate mal, wer gleich durch die Tür kommt.(deutet auf die kleine Tür, geht dann durch die große, die er laut hinter sich zuschlägt)

ALBERT (eilt herein) Ich hab die Tür zuschlagen gehört. Ich bin froh, daß Sie noch da sind. Wo ist Claude?

MARIETTE Weiß ich nicht, wir sind geschieden.

(Die große Tür wird geöffnet, André kommt herein)

ANDRÉ Pauls Anschluß ist besetzt. Ich hab die Tür gehört. Ist noch jemand gekommen?

MARIETTE Ja. Ich. Ich ging durch diese Tür und kam zurück. Claude ging raus aus dieser Tür und kam nicht zurück. Albert kam durch die Tür herein. Er ist hier geblieben, bis du durch die Tür kamst, um uns zu sagen, daß Pauls Anschluß besetzt ist.

ANDRÉ (lächelt) AUSGEZEICHNET. Könntest du dir vorstellen, für mich zu arbeiten?

MARIETTE André, wie du weißt, schreibe ich Romane.

ANDRÉ Ja. Ich habe einen gelesen. Das Angebot steht. (er geht)

ALBERT Hier geht es zu wie im Taubenschlag. Wußten Sie, daß Napoleon durch diese Tür hereingekommen ist?

MARIETTE Wirklich? Ich muß ihn verpaßt haben.

CLAUDE (kommt herein) Noch ein Wort ich glaube, du würdest bessere Bücher schreiben, wenn du nicht so versessen darauf wärest, auf die Bestseller-Liste und ans große Geld zu kommen.

ALBERT Claude, ich glaube, Mariette ist jetzt sehr verärgert.

MARIETTE Albert. Würden Sie uns bitte allein lassen?

ALBERT Natürlich. Nur, ich weiß nicht mehr, was ich da drin noch machen soll. (geht durch die kleine Tür und schließt sie)

MARIETTE Ich hab nicht versucht, einen Bestseller zu schreiben. Es WURDE nur einer.

CLAUDE Sie werden keine Bestseller, es sei denn, du arbeitest daran. Du warst in jeder nur möglichen Fernsehshow, einschließlich der Wettervorhersage Dein Buch hat, wie aus Eimern, Taler geregnet.

MARIETTE Ein Schriftsteller wird nicht berühmt, weil er Interviews gibt, dazu braucht es noch etwas anderes, Claude: man muß ein wirklich gutes Buch schreiben. Genauer gesagt, VIER wirklich gute Bücher.

CLAUDE Ja, die hast du geschrieben, Mariette. Ich geb' es zu und kommt dieser Mangel an Bescheidenheit mit dem Ruhm? Oder WURDEST du nur so?

(Es klopft an der anderen Tür)

CLAUDE (schreit) BLEIB DRAUSSEN, ALBERT! WIR SIND IN EINEM POST-EHELICHEN KAMPF!

MARIETTE (zeigt auf die große Tür) Das war die Tür HEREIN!

(Die große Tür geht auf. Eine hübsche junge Frau, nicht zu modisch gekleidet, tritt ein. Es ist YVONNE.)

YVONNE Oh, Hallo. Ich bin Yvonne Fouchet. Ich weiß, ich komme zu spät zum Essen und bitte um Verzeihung, aber als ich im Taxi herfuhr, hab ich überlegt und dabei festgestellt, es wäre ein großer Fehler für mich, heute Abend hier zu sein, aus Gründen, die nur mit mir zu tun haben. Wenn Sie bitte den Gérards meine Grüße ausrichten würden, ruf ich mir schnell ein neues Taxi und bin weg. Es war sehr nett, Sie beide kennengelernt zu haben. (lächelt) Auf Wiedersehen. (geht und schließt die Tür hinter sich)

CLAUDE Die Party geht den Bach runter, meinst du nicht auch?

(Die kleine Tür geht auf und Albert kommt herein)

ALBERT Ich hab wieder die Tür gehört. Ist noch jemand aufgetaucht?

MARIETTE Nummer fünf war da, hat aber im Taxi überlegt.... und sich entschlossen, nach Hause zu fahren.

ALBERT Nach Hause? Hat sie gesagt, warum?

MARIETTE Schwer zu sagen. Sie sprach ohne Punkt und Komma.

ALBERT (zu Claude) Haben Sie was zu ihr gesagt?

CLAUDE Nein, sie hielt einen kurzen, komischen Monolog und ging ab.

ALBERT Wie sah sie aus?

MARIETTE Wie jemand, der Ihnen gefallen hätte, denk ich mir.

ALBERT Ich denke, ich habe schon jemand getroffen, die mir gefällt.
(hält eins der Silbertablets hoch, so daß Mariette darin ihr Gesicht sehen kann.)
Es sei denn, Sie finden, ich geh hier zu weit, Claude.

CLAUDE Nein, ich bin ja schon vor zwei Jahren gegangen. Sie können Mariette mit nach Hause nehmen, in eins von Ihren abstrakten Autos.

MARIETTE Ich bin nicht dein Eigentum, das du an Fremde verschenken kannst.

CLAUDE Er ist kein Fremder. Er ist ein Gast in einem geliehenen Anzug.

ALBERT (zu Mariette) Ich überlege, ob ich ihn kaufen werde.
(Die Tür geht auf und André kommt wieder)

ANDRÉ So, alles ist geklärt.

CLAUDE Haben Sie ihn erreicht?

ANDRÉ (während er einschenkt) Ja.

MARIETTE Hast du ihn gesprochen?

ANDRÉ (trinkt einen Schluck) Ja.

ALBERT Hat er gesagt, weshalb er den Abend gibt?

ANDRÉ Ja. Er gibt den Abend nicht. Er gab nur seinen Namen. Jemand anderes gibt diesen Abend.

ALBERT Hat er gesagt, wer?

ANDRÉ Nein. Alles was er gesagt hat, war: „Bitte steht es durch. Alle sechs.“

ALBERT Wir sind keine sechs. Nummer sechs ist noch nicht da und Nummer fünf war da, aber sie ist wieder weg.

ANDRÉ Warum ist sie weg?

MARIETTE Weil sie gescheiter ist als wir.

ANDRÉ (zu Albert) Warum haben Sie sie weggelassen?

ALBERT Ich hab sie gar nicht hereinkommen sehen.
(Die Tür öffnet sich und Yvonne kommt herein. Sie sehen sie nicht)

ANDRÉ Und sie ist nicht zurückgekommen?

YVONNE Doch, ist sie.
(Alle drehen sich um und gucken sie an)
Ich habe im Taxi noch einmal überlegt und beschlossen, daß ich trotz allem bleiben will.

MARIETTE Wir hofften es. Mariette Levieux.

YVONNE Nein. Ich bin Yvonne Fouchet.

MARIETTE Schön.

CLAUDE Claude Pichon. (geht zu ihr, gibt ihr die Hand)

ANDRÉ André Bouville. (geht zu ihr und gibt ihr die Hand)

CLAUDE (zeigt auf Albert) Und äh er ist Albert Donay.
(Albert nickt leicht und wendet sich ab)

YVONNE Freut mich Bin ich die einzige hier, die niemanden kennt?

MARIETTE Ja. Aber das kann sich schnell ändern.

CLAUDE (zu Yvonne) Darf ich Ihnen einen Stuhl holen?

YVONNE Ja. Danke.
(Claude stellt sich hinter einen Stuhl, aber Yvonne setzt sich auf das leere Sofa)
Es mag zwar dumm klingen, aber warum sind wir alle hier?

ANDRÉ Wir sind uns nicht sicher.

YVONNE Hat jemand daran gedacht, zu fragen?

CLAUDE (zeigt auf André) Er hat sogar Sardinien angerufen, aber kein Glück gehabt.

YVONNE Sie meinen, ich soll das versteh'n?

MARIETTE Ich glaube, darum soll es an diesem Abend gehen: herauszufinden, worum es an diesem Abend geht.

ANDRÉ (zu Yvonne) Wenn es nicht zu indiskret ist, darf ich fragen, warum Sie erst weggelaufen sind und dann doch beschlossen haben, wieder herzukommen?

YVONNE Gut, als ich wegging, sah ich jemand die Hintertreppe heraufkommen, den ich kannte. Ich glaube nicht, daß er mich gesehen hat. Wir haben uns lange nicht geseh'n. Na ja, wir haben uns geseh'n, aber nicht miteinander gesprochen. Na ja, ich schon, aber er nicht. Ich wußte, daß er nicht scharf darauf war, mich zu sehen, also stieg ich ins Taxi und fuhr ab. Und dann sagte ich mir: „Nein! Obgleich ich weiß, daß er einen irren Haß auf mich hat, ist es doch blöd, daß zwei Leute, die sich einmal sehr nah waren, einander für immer ignorieren wollen.“ Also hab ich mein mutigstes Gesicht gemacht und bin wieder ins Restaurant gekommen.

MARIETTE Gut gemacht, Yvonne.